

Auf den Punkt gebracht

Was machen Sie da eigentlich?

Ich muss derzeit die Krankenhauseelsorge neu erklären – ausgerechnet im Krankenhaus. Die einen fragen lediglich nach den Kosten, die anderen nach den rechtlichen Grundlagen. Es gibt verschiedene Ängste: da gibt es die Sorge um den Datenschutz, die Sorge um eine mögliche „Missionierung“, aber auch die Sorge um zu viel Einfluss einer Kirche in einem säkularen Hoheitsgebiet. Einmal bin ich gefragt worden: *„Wir wissen ja nicht mal, was Sie da genau machen? Dann können wir Sie auch nicht als Mitarbeiter des Hauses bezeichnen.“*

Ja, was machen wir Christen eigentlich? So kurz zusammengefasst etwas zu sagen, ist ganz schön schwierig. Da sind manchmal Slogans aus der Werbung einprägsamer: *„Geht nicht, gibt's nicht!“* oder *„Hiendl, mehr sog i ned“* oder *„Lidl lohnt sich“*. In drei, vier Worten eine Botschaft auf den Punkt gebracht – das prägt sich ein. Aber sagen Sie mal drei, vier wesentliche Worte übers Christentum?

Evangelium: Die Liebe auf den Punkt bringen

Die letzten Sonntage haben etwas gefeiert, für das wir uns nicht mehr besonders gut anschauen lassen können: Kirchweih und Weltmission. Da ist viel passiert, was uns als Christen verdächtig macht. Von daher kann ich die Frage verstehen: *Was machen Sie da eigentlich?* Letztlich ist es die gleiche Frage, die man Jesus immer wieder gestellt hat, letzte Woche im finanziellen Bereich (Steuer an Kaiser oder nicht?), heute im juristischen: Welches Gesetz ist das höchste? Eigentlich auch wieder eine Falle. Auch heute schafft es Jesus wieder, sein Tun und seinen Glauben und das Wesentliche seiner „Mission“ auf den Punkt zu bringen: Liebe Gott und liebe den Nächsten wie Dich selbst – daran hängt das gesamte Gesetz und die Propheten. Punkt. Jesu Botschaft besitzt eine Kraft, eine Aussage, die auf den Punkt gebracht, die Welt in der Tat braucht und die sie verändern könnte, würden wir nicht so unverständlich reden und leben!

Augustinus: die Liebe auf den Punkt bringen

Vom Kirchenvater Augustinus, der einen großen Einfluss auf römisches Denken, auf rechtliche und moralische Vorstellungen gehabt hat, kann man viele sehr schwierige und für heutiges Verständnis unerträgliche Texte lesen. Aber auch wunderbare. Immer wieder denke ich an den Eingang der

Augustinerkirche in Würzburg: „*Ich will, dass Du bist!*“ (Lieben heißt, jemandem zu sagen: ...)

Dazu gibt es auch in einer Predigt von Augustinus folgende Zeilen:

Niemand denke sich Gott als einen Gegenstand der Augenlust. Sonst macht er sich entweder eine ungeheure Gestalt zurecht oder denkt sich ihn als eine messbare Größe räumlicher Ausdehnung ... oder er stellt sich ihn als einen Greis verehrungswürdiger Gestalt vor. Nichts dergleichen sollst Du denken. Was du denken sollst, wenn du Gott schauen willst, das ist: Gott ist die Liebe (1 Joh 4,8 b und 12) Du kannst mir zwar sagen: Ich habe Gott nicht gesehen! Kannst du mir aber auch sagen: Ich habe den Menschen nicht gesehen? Liebe den Menschen! Denn wenn du den Menschen, den du siehst, liebst, wirst du zugleich Gott schauen; denn du wirst die Liebe schauen, und in ihrem Innersten wohnt Gott. Liebe ist nicht wie Geld, das wir weggeben; wir geben es und haben selbst dann weniger davon; wir trennen uns davon. Nein, Liebe lebt, Liebe wächst; sie ist das einzige, das durch Geben nicht abnimmt. Liebe und tu was du willst.

Konkrete Auswirkungen

- Die Lesung aus dem Buch Exodus gibt konkrete Anweisungen, wie man mit Fremden, Witwen Waisen und armen umgehen soll. Klarer Fall, sagen wir. Aber so richtig auf den Punkt gebracht immer ganz schon schwer.
- Paulus lobt die Gemeinde von Thessaloniki, weil sie so gastfreundlich sind. Kein Problem, aber konkret der Umgang mit dem der neben mir wohnt, dessen Blätter in meinen Garten fallen? (Schwerer als Weltmission)
- Sich zu verlieben in einen Menschen, ist relativ einfach. Aber ihm die Treue zu halten oder auch noch die Verwandtschaft als ‚dazugehörig‘ zu akzeptieren, das steht meist auf einer anderen Schwierigkeitsstufe.

Wie kann es gehen? Indem ich die Spuren der Liebe Gottes in meinem Leben wahrzunehmen versuche. Ich kann Liebe deshalb schenken, weil ich mich geliebt wissen darf, weil Gott den Anfangspunkt der Liebe gesetzt hat. Er will, dass ich bin. Deshalb kann ich auch wollen, dass Du bist!